



Nachhaltige Logistik für den Donauraum

Niederösterreich und Wien sind nicht nur prosperierende und schnell wachsende Regionen, sie stellen vor allem für die Logistik eine enorme Herausforderung dar. Die urbane Region Niederösterreich-Wien erwartet einen deutlichen Anstieg des Individualverkehrs, den die rasanten demografischen, wirtschaftlichen und ökologischen Veränderungen mit sich bringen werden.

Von Marie-Theres Ehrendorff

Die Stadt Wien rechnet bis 2030 mit einem Bevölkerungszuwachs auf zwei Millionen Einwohnerinnen und Einwohner, der sich mit den umliegenden Regionen auf drei Millionen erhöhen wird. Dass diese Bevölkerungsexplosion ein durchdachtes Logistikkonzept braucht, ist naheliegend. Allein der Straßengüterverkehr in Niederösterreich könnte bis 2030 um 23 Prozent zunehmen.

Gleichzeitig führen technologische Entwicklungen, Änderungen in der Sendungs- und Flottenstruktur, zunehmende Regulierungen durch EU, Bundes- und Landesvorgaben sowie Verlagerungen von Logistikflächen an den Stadtrand zu tiefgreifenden Veränderungen in der Logistik, was besonders die städtischen Regionen wie den Donauraum betrifft.

Diese Trends verdeutlichen, dass es neue passende Strategien braucht, die sich mit einer nachhaltigen Steuerung des zukünftigen Güterverkehrsaufkommens beschäftigen.

Nachhaltige Logistik zeigt neue Wege auf

Um diese Herausforderungen zukunfts- und umsetzungsorientiert zu adressieren, wurde das Kooperationsprojekt „Nachhaltige Logistik 2030+ Niederösterreich-Wien“, kurz: Logistik 2030+, gestartet. Ein entsprechend organisierter Stakeholder-Prozess begleitet die Abwicklung. Der Aktionsplan Logistik 2030+ wird von den Ländern Niederösterreich und Wien gemeinsam mit den Wirtschaftskammern Niederösterreich und Wien getragen. Dieser Aktionsplan umfasst insgesamt 35

Maßnahmen mit 133 einzelnen Aktionen, die schrittweise umgesetzt werden. Die Realisierungshorizonte sind jeweils kurz-, mittel- und langfristig ausgelegt, ein periodisches Monitoring der Umsetzung und die begleitende Entwicklung und Initiierung von Pilotprojekten ermöglichen eine rasche, praxisnahe Umsetzung. Das bestehende Stakeholder-Netzwerk mit etwa 400 Stakeholdern wird regelmäßig eingebunden und zur Mitwirkung einladen, woraus sich neue Themenfelder und Projekte sowie übergreifende Kooperationen entwickelt haben.

Paarlauf in der nachhaltigen Logistik 2030+

„Den größten Nutzen des Projekts ‚Nachhaltige Logistik 2030+ Niederösterreich-Wien‘

Das Projekt „Nachhaltige Logistik 2030+ Niederösterreich-Wien“ befindet sich seit Beginn 2020 in der Umsetzungsphase. Im abgelaufenen Jahr konnten viele größere sowie kleinere Projekte deutlich vorangetrieben werden und rund 60 Prozent der Vorhaben sind bereits umgesetzt worden. Foto: Nicole Viktorik

sehe ich darin, dass vier unterschiedliche Projektpartner über einen längeren Zeitraum sich über ein entscheidendes Thema konstruktiv austauschen“, meint Beate Färber-Venz, Obfrau der Sparte Transport und Verkehr der Wirtschaftskammer NÖ. Die erfolgreiche Logistikunternehmerin ist überzeugt, dass „in dieser Atmosphäre Pilotprojekte entwickelt und relativ rasch umgesetzt werden können“.

„Jeder will seine Waren sofort, und das ohne Verkehr. Ein Ding der Unmöglichkeit. Im Projekt Logistik 2030+ versuchen wir aus verschiedenen Perspektiven zukunftstaugliche Lösungen zu finden, die sowohl wirtschaftlich als auch ökologisch machbar sind“, so Färber-Venz. In einer Testphase von 36 Monaten werden in einem Pilotprojekt in insgesamt acht niederösterreichischen Gemeinden Paketboxen-Standorte mit unterschiedlichen Betreiberstrukturen und Services entwickelt, damit auch regionale Wirtschaftsbetriebe die Vorteile der Digitalisierung im Transportbereich nützen können.

„In den beiden letzten Jahren haben wir den Unternehmen in Niederösterreich verstärkt Informationen zu E-Mobilität zur Verfügung gestellt. Einerseits nehmen wir an Veranstaltungen, wie z.B. bei der jährlichen ‚E-Mokon‘ am ÖAMTC-Trainingsgelände in Teesdorf oder bei der ‚E-Mobilitätstour 2021‘ durch Niederösterreich teil, und andererseits bieten wir mit dem Online-Ratgeber ‚ratgeber.wko.at/emobilitaet‘ ein unkompliziertes Werkzeug an, wo Unternehmen sich im Internet eine solide Information zu diesem Thema abholen können.“

Die Wirtschaftskammer bietet damit Unternehmensvertretern eine Plattform, in der sie ihre Erfahrungen aus der Praxis einbringen und mit den Experten und Behördenvertretern besprechen können. Denn die Herausforderungen in der Logistik können nur gemeinsam gelöst werden.

Die Bundeshauptstadt als Logistik-Hotspot

Schwerpunkt in Wien ist naturgemäß die City-Logistik. In der Bundeshauptstadt werden pro Einwohner mehr Pakete transportiert als in Rest-Österreich oder sogar Deutschland. Mit 52 Paketen pro Einwohner hat Wien die Nase vorn und verzeichnet fast doppelt so viele Paketbewegungen wie der Österreich-Schnitt.

„Das Paketaufkommen in Wien wird weiter

steigen, wenn auch nicht mehr so stark wie in der Zeit der Corona-Pandemie“, bekräftigt Davor Sertic, Spartenobmann Transport und Verkehr der Wirtschaftskammer Wien. Dennoch erwartet Sertic in den nächsten Jahren ein Wachstum im einstelligen Prozentbereich jährlich. „Im Extremfall erreichen wir schon 2030 die 200-Millionen Pakete-Marke. Dafür müssen bereits jetzt die Weichen gestellt werden.“

Für eine Verkehrsberuhigung sowie die emissionsfreie Zustellung braucht es entsprechende Rahmenbedingungen. „Dieses Ziel erreichen wir einerseits mit emissionsfreien Transportmitteln und andererseits mit Mikro-Hubs in urbanen Gebieten.“ Mikro-Hubs sollen in Wien zur Verkehrsberuhigung und Lebensqualität beitragen. So können Pakete gebündelt an die Mikro-Hubs gebracht werden und in der Folge emissionsfrei mit E-Autos, Lastenfahrrädern oder Scootern ausgeliefert oder in einer Paketbox hinterlegt werden. „Das bedeutet für die Bewohnerinnen und Bewohner weniger Lärm und weniger Emissionen, dafür mehr Lebensqualität. Durch Paketboxensysteme bekommen sowohl Zusteller als auch Empfänger die größtmögliche Flexibilität“, betont Sertic, der als Geschäftsführer von UnitCargo GmbH eines der renommiertesten Speditionsunternehmen des Landes leitet.

Der Infrastrukturausbau ist dabei von fundamentaler Bedeutung, um die Flotten der Kleintransporteure elektrifizieren zu können. Zu Spitzenzeiten kann das Stromnetz an seine Grenzen kommen. Unternehmen müssen sich darauf verlassen können, nicht mit leeren Akkus in den Tag zu starten. In weiterer Folge leiden die Konsumenten unter Lieferverzögerungen.

Highlights aus den Pilotprojekten 2022

WienBox: Das Pilotprojekt befindet sich mit bereits mehr als 200 Standorten und einer Vielzahl von integrierten Anbietern und Logistikdienstleistern in voller Umsetzung. Der aktuelle Schwerpunkt liegt auf der Integration des lokalen Handels und der Umsetzung einer digitalen Plattform.

Green to Home: Eine gebündelte und CO₂-freie Zustellung mit E-Fahrzeugen ist im gesamten Bezirk Mödling und in Wien möglich. Zuletzt wurde im 6. Bezirk das Projekt „Mariahilf liefert klimafreundlich“ gestartet und weitere Aktionen, z.B. in der Innenstadt, sind in Vorbereitung.

Central LogPOINT: Der von einem Dienstleister implementierte Logistik-Hub am Franz-Josefs-Bahnhof arbeitet bereits operativ mit vielen unterschiedlichen Kunden und bietet zentrale Bündelung und kurze Wege auf der letzten Meile. Im Zuge von neuen Stadtentwicklungskonzepten, wie beispielsweise dem Stadtquartier Muthgasse, werden die weiteren Potenziale und mögliche Logistik-Konzepte evaluiert.



Beate Färber-Venz ist Spartenobfrau für Transport und Verkehr in der WKNÖ, Vorständin im Damen-LogistikClub und Geschäftsführerin der Venz GmbH und wurde im vergangenen Jahr zur Logistikmanagerin gewählt. Die leidenschaftliche Strategin mit Herz für die Umwelt, die auf Innovationen setzt, startete 1989 ihre Karriere in der Logistik. Foto: Andreas Kraus



Davor Sertic, der als Geschäftsführer des UnitCargo Speditions GmbH eines der renommiertesten internationalen Speditionsunternehmen im österreichischen Donauraum leitet, ist beim Projekt „Nachhaltige Logistik 2030+ Niederösterreich-Wien“ als Branchenobmann der Wiener Wirtschaftskammer federführend beteiligt. Foto: Florian Wieser

Ladezonenrechner: In einem Kooperationsprojekt der Wirtschaftskammer Wien, der Stadt Wien und der Technischen Universität Wien wurde ein Modell zur Berechnung und Planung von Ladezonen, basierend auf empirischen Kennwerten, erstellt. Im Praxiseinsatz wird dieses Modell kalibriert und soll bei kleinen städtebaulichen Projekten zum Einsatz kommen.

eTaxi Austria: Im Rahmen dieses groß angelegten Kooperationsprojekts wurde die Umrüstung von acht Standorten für ein barrierefreies, automatisiertes und konduktives Laden vorbereitet. Der Echtbetrieb ist für 2023 vorgesehen, die Erfahrungen aus dem Taxi-Bereich sollen künftig auch für den Güterverkehr mögliche Ansätze und Potenzialabschätzungen liefern. ■■